

## Nekrolog

**Bernhard Pfeifers**von **X. Mois.**

Die naturforschende Gesellschaft hat durch den Tod ein Mitglied verloren, das durch seine rege Theilnahme, besonders aber durch Bereicherung der Sammlung sich grosses Verdienst um dieselbe erworben hat. Möge es einem Freunde vergönnt sein, in kurzen Zügen das Streben und Wirken des Verblichenen zu schildern um so dessen Andenken zu ehren.

Bernhard Pfeifer, geboren 1834 zu Dillingen an der Donau, trat, nachdem er seine Studien auf den polytechnischen Schulen zu Stuttgart und München vollendet hatte, im Dezember 1853 in den k. b. Staatstelegraphendienst und erhielt seine erste Anstellung bei der k. Telegraphenstation Bamberg, dem Wohnorte seiner Eltern. In seinen Mussenstunden beschäftigte er sich mit den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der electricischen Telegraphie und sann selbst auf Verbesserung der bekannten Systeme. Je mehr er sich mit diesen Studien befasste, desto reger wurde in ihm der Wunsch, eine Stelle zu finden, wo er Gelegenheit hätte, sich ganz den technischen Theile dieser grossartigsten Erfindung der Neuzeit widmen zu können.

Pfeifer nahm daher seine Entlassung aus dem Staatstelegraphendienste und erhielt in der weltberühmten Telegraphenbauanstalt von Siemens und Halske in Berlin die Stelle eines Ingenieurs. Hier war seinem strebsamen Geiste ein weites Feld geöffnet und wie sehr seine Kenntnisse gewürdigt wurden, zeigten alsbald die Arbeiten, mit welchen er betraut wurde.

Um Europa mit Afrika telegraphisch zu verbinden

wurde im Jahre 1857 von Spezzia aus nach der Insel Sardinien und von da (Cap Spartivento bei Cagliari) nach Bona in Algier von einer englischen Gesellschaft ein unterseeisches Kabel gelegt. Bald zeigten sich in dem Cagliari-Bona-Kabel, welches vier Leitungsdrähte enthielt, so bedeutende Fehler, dass kaum ein Leitungsdraht zur Correspondenz benutzbar war. Pfeifer erhielt nun den ehrenvollen Auftrag mit einem seiner Collegen die Grösse, Art und Weise, sowie den Ort dieser Fehler zu bestimmen und das Kabel in correspondenzfähigen Zustand zu bringen. Am 24. Mai 1858 reiste er über Paris nach Marseille ab und landete glücklich am 1. Juni auf afrikanischen Boden. Das der Gesellschaft gehörende Schiff „Elba“ stand zur Verfügung und war zur Aufnahme der fehlerhaften Kabeltheile bestimmt,

Mit welcher grossen Schwierigkeiten die Bestimmung und Beseitigung der Fehler in unterseeischen Kabeln verbunden ist, möge eine Stelle aus seinem Berichte d. d. Bona 20. Juni 1858 zeigen:

„Nach achttägigen Versuchen, welche ich mit dem  
 „Kabel dahier, 2½ Stunden von Bona im Fort Genois,  
 „wohin ich vom Strande eine Landleitung führte,  
 „machte, kam ich zu dem Resultate, dass in der Leitung,  
 „3, 85 engl. Meilen von Cap Spartivento, eine Ver-  
 „bindung mit dem Meere statthaben müsse. Es hat  
 „seine Schwierigkeiten von nur einem Punkte aus  
 „genau die Lage der Fehler zu bestimmen, und nur  
 „durch eine grosse Anzahl von Messungen und Be-  
 „obachtungen mit der Sinusboussole konnte ich zu  
 „einem genauen Resultate gelangen. Nachdem ich  
 „nun dieses Resultat der Elba mitgetheilt, wurde mit  
 „der Aufnahme des Kabels begonnen und zwar bis  
 „zu 40 engl. Meilen, dann trat Sturm ein und es  
 „musste das Schiff drei Tage und Nächte, das Kabel  
 „als Anker benützend, liegen bleiben, jeden Augen-  
 „blick der Gefahr ausgesetzt, das Kabel abschneiden  
 „zu müssen. — Nachdem der Sturm vorüber war,  
 „wurde beschlossen, nicht weiter aufzunehmen und  
 „ich habe nun mit viel Glück und Erfolg ein anderes

„Verfahren eingeschlagen; wenn der Fehler wirklich  
 „nur Ableitung zum Wasser durch die Gutta-Percha  
 „ist, das Seewasser also in Verbindung mit dem  
 „Kupferdrahte steht, die Hipp'sche Methode anzuwen-  
 „den und das Kabel vom Lande aus zu verbessern,  
 „nämlich durch Oxydation des Kupferdrahtes mittelst  
 „eines kräftigen electrischen Stromes eine isolirende  
 „Schicht zu erzeugen. Seit mehreren Tagen habe ich  
 „nun den positiven Pol einer starken Batterie von  
 „100 Daniell'schen Elementen an der Leitung und  
 „habe jetzt nur noch eine Ablenkung von 1 Grad  
 „der Sinusboussole, während ich am ersten Tage 25  
 „Grad hatte . . . Ich hoffe auch in dieser Woche noch  
 „durch diese Leitung correspondiren und so das Tau  
 „vollendet dem französischen Gouvernement überge-  
 „ben zu können.“

Nachdem Pfeifer diese Arbeiten zur grössten Zufriedenheit der Gesellschaft ausgeführt hatte, kehrte er im August nach Berlin zurück, um nach kurzer Rast eine noch schwierigere Aufgabe zu übernehmen.

Für die türkische Regierung sollte eine unterseeische Telegraphenverbindung von Cap-Hellas nach Alexandrien hergestellt werden. Dieselbe englische Gesellschaft, von welcher das Cagliari-Bona und Malta-Corfu Kabel gelegt wurde, hatte auch die Ausführung des türkischen Submarin-Telegraphen übernommen und Pfeifer, der sich schon bei der ersten Expedition durch seine Leistungen ausgezeichnet hatte, wurde auf besonderen Wunsch der Gesellschaft von Seite seines, bei diesem Unternehmen beteiligten Hauses zur technischen Leitung bestimmt.

Am 14. October 1858 reiste er über Marseille nach Malta ab und setzte von da seine Reise auf dem der Gesellschaft gehörenden Dampfer „Elba“, welcher das ganze 1200 Seemeilen lange Kabel an Bord hatte, nach Candia fort. — Am 30. October erreichte die Expedition die Insel Candia und lief in den Hafen von Canea ein, von wo aus am 5. November mit der Auslegung des Kabels nach Alexandria begonnen wurde.

„Dieses Kabel — so berichtete uns Pfeifer —

„war 500 Seemeilen lang, ohne die schützende Eisen-  
 „hülle zu haben, nur mit Hanfumsponnen und mit Theer  
 „getränkt. Die Auslegung ging sehr regelmässig aber  
 „langsam vor sich, da das Tau wegen seines geringen  
 „specifischen Gewichtes sehr langsam sank; am 7. No-  
 „vember Nachts ergab meine Untersuchung einen be-  
 „deutenden Stromübergang in's Meer; ich setzte den  
 „Chef der Expedition, H. Lidell, sofort davon in Kennt-  
 „niss, um anhalten zu lassen, dieser liess aber dennoch  
 „weiter auslegen bis gegen Morgen die letzten Spuren  
 „des Stromes vom Lande ausblieben; nun erst wurde  
 „das Kabel durchschnitten an eine Boje befestigt dem  
 „Meere überlassen; alsbald wurde auch die Dampf-  
 „maschine zur Aufnahme des Kabels in Stand gesetzt.  
 „Die Tiefe betrug gegen 9000 Fuss, die Aufnahme  
 „ging ruhig vor sich, als mit einem Male die Span-  
 „nung aufhörte d. h. das Kabel gerissen war. Wir  
 „mussten nun dem Meere seine Beute überlassen und  
 „kehrten nach Canea auf Candia zurück.“

Am 16. November begann die Auslegung des  
 Kabels von Canea nach der Insel Syra, welche am 18.  
 glücklich erreicht wurde. Am 20. war die Verbindung  
 zwischen Syra und der Insel Chios, am 26. zwischen  
 Chios und Cap Hellas am Eingang der Dardanellen  
 hergestellt und somit der zweite Theil der Expedition  
 glücklich ausgeführt.

Am 7. Dezember kam Pfeifer im Hafen von  
 Piraeus an, um im Auftrage der griechischen Regierung  
 ein Kabel nach der Insel Syra zu legen. Am 9. Dezem-  
 ber wurde auch diese Verbindung im Beisein I. I. M. M.  
 des Königs und der Königin von Griechenland glücklich  
 vollendet. Der König war sehr erfreut, einen Bayern  
 bei diesem Unternehmen betheiliget zu sehen und Pfeifer  
 erhielt alsbald den allerhöchsten Auftrag, die gesammte  
 Einrichtung der griechischen Telegraphen zu leiten. Er  
 verweilte bis Ende Januar in Athen, arbeitete dortselbst  
 die Pläne und Systeme für die griechischen Telegraphen  
 aus, begab sich dann nach Syra, um dort an den von  
 drei verschiedenen Richtungen her zusammenlaufenden  
 Kabeln Studien und Experimente zu machen; von hier

aus bereiste er die Inseln im griechischen Archipel, musste aber gegen Ende Mai nach Alexandria, von wo aus er Cairo und die Pyramiden besuchte.

Gegen Ende Juni finden wir Pfeifer wieder in der Bay von Cubalie auf der Insel Candia mit Experimenten beschäftigt. In den Ruinen eines griechischen Klosters hatte er seine Apparate und Instrumente aufgestellt, eine Abtheilung Baschi-Bozüks lagerte in Zelten um diese improvisirte Telegraphenstation als Bedeckung gegen die dortige griechische Bevölkerung, die diese Telegraphenverbindung mit dem türkischen Reiche mit drohenden Blicken betrachtete. Nachdem er auch die Legung eines Kabels von der Insel Chios nach Smyrna glücklich ausgeführt hatte, reiste er (Ende Juli) nach Constantinopel, um das schadhaft gewordene Kabel im schwarzen Meere von Varna nach Kilia zu repariren. Diese schwierige Arbeit wurde durch heftige Stürme noch mehr erschwert und nahm volle drei Wochen in Anspruch. An mehreren Stellen liess Pfeifer das Kabel aufnehmen und die fehlerhaften Stellen ausbessern und machte so die Correspondenz zwischen Varna und Constantinopel durch das Kabel wieder möglich. — Hierauf verweilte er einige Wochen in Constantinopel und stellte eine unterseeische Verbindung durch den Bosphorus nach Scutari her. — Am 1. September verliess er mit seinem Dampfer „Elba“ Constantinopel, erreichte am 3. Chios am 5. Rhodus am 7. Cypem und kam am 11. in Alexandria an, wo bereits ein neues Kabel für die Candia-Alexandria Linie aus Birkenhead eingetroffen war. — Am 7. October wurde mit der Auslegung von Cap Sidera auf Candia begonnen; doch auch diese Expedition missglückte. 80 Seemeilen vor Alexandria riss das Kabel in Folge heftigen Sturmes. — Mit Heraufwinden dieses und des früher verlorren Kabels vergingen mehrere Wochen.

Am 9. November lichtete die „Elba“ die Anker um die Levante zu verlassen und nach Corfu abzugehen. Mit den aufgefischten Theilen des Candia-Alexandria-Kabels stellte Pfeifer noch eine Verbindung her durch das adriatische Meer von Otranto im Neapolitanischen

nach Avlona an der albanesischen Küste und eine andere durch den Busen von Patras von Rhio nach Anti-Rhio.

Am 3. Dezember 1859 schiffte er sich zur Rückreise nach Deutschland in Malta ein, berührte Messina, Neapel und Genua, ging von da über Mailand, Venedig zurück nach Berlin, wo er am 20. Dezember eintraf. Die anstrengenden Arbeiten oft während der heftigsten Stürme, der rasche Wechsel des Klimas bei der Rückreise hatten seine Gesundheit sehr angegriffen. Dessenungeachtet arbeitete er unermüdet an einer neuen Construction der Drucktelegraphen für unterseeische Leitungen. Im August 1860 kam er nach Bamberg um sich im elterlichen Hause zu erholen, denn noch im November desselben Jahres sollte er eine grössere Expedition zur Legung unterirdischer Kabel in den indischen Ocean begleiten.

Je näher aber der Winter heranrückte, desto mehr verschlimmerte sich sein Lungenleiden, dem er auch am 27. Februar 1861 in noch nicht ganz zurückgelegten siebenundzwanzigsten Lebensjahre erlag.

